

Die Zukunft kann beginnen

Die Olympischen Sommerspiele 2020 werden in Japan als Aufbruch in ein neues Zeitalter verstanden. Der Sport hat die Kraft, die Welt und die Zukunft zu verändern, davon sind die Organisatoren überzeugt. Olympia soll auch nach dem Ende der Spiele in der Gesellschaft nachhaltig wirken.

Für Sportler zählt der Blick zurück nicht zur bevorzugten Blickrichtung. Sie schauen lieber nach vorn. Auf das, was kommt. Die Organisatoren der Olympischen Spiele 2020 in Tokio haben jedoch bei ihrer Bewerbung ganz bewusst den Blick zurück gewagt, um in der Zukunft vorwärtszukommen.

„Die Olympischen Spiele 1964 in Tokio haben Japan komplett verändert“, lautete ihre Bestandsaufnahme, mit der sie sich bewarben. Und als Ableitung daraus formulierten sie: „Die Olympischen Spiele 2020 in Tokio werden die innovativsten in der Geschichte werden und die Welt zum Positiven verändern.“ In Übereinstimmung mit dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) beschreiben es die Olympiamacher in Japan so: „Der Sport hat die Kraft, die Welt und unsere Zukunft zu verändern.“

Um dieses Ziel zu erreichen, haben sich die Organisatoren auf einen ganz neuen Weg begeben. Das olympische Motto „schneller, höher, stärker“ gilt in ihren Augen nur für die Sportler, die Spiele selbst interpretieren sie gänzlich anders: bescheidener, günstiger, sauberer. Dem Gigantismus, der mit den Sommerspielen, besonders aber mit den Winterspielen einherging, soll ein Ende bereitet werden. So will es die „Agenda 2020“, die das IOC im Jahre 2014 verabschiedet hat.

Zu diesem Zeitpunkt waren die Spiele 2020 bereits an Japans Hauptstadt vergeben. In der Bewerbung hatte Tokio mit dem Konzept kompakter Spiele gepunktet. Alle Wettkampforte sollten nördlich der Bucht von Tokio in einem Umkreis von lediglich 8,5 Kilometern liegen. Das bedeutete aber, dass alle Sportstätten neu hätten neu gebaut werden müssen. Was sehr teuer geworden wäre. Nach der „Agenda 2020“ planten die Macher um. „Die Agenda hat uns ermutigt, vieles zu beschleunigen“, sagt Masanori Takaya, der Sprecher des Tokioter Organisationskomitees.

Dies bedeutet, dass der Radius erweitert wurde, bereits bestehende Sporthallen können nach einer Sanierung genutzt werden. 22 sind dies an der Zahl, die den Anforderungen entsprechen. Das reduziert auf alle Fälle Kosten. Von den restlichen 17 Sportstätten werden lediglich acht – darunter das Olympiastadion, die Hockey- und Volleyball-Arena – neu gebaut. Die Austragungsorte für Beachvolleyball, Skateboard sowie Turnen werden nach den Spielen wieder abgebaut. „Wir arbeiten weiter daran, die Kosten zu senken“, sagt Takaya.

Die Olympischen Spiele 2020 werden in Japan als Aufbruch in ein neues Zeitalter verstanden. Nach der wirtschaftlichen Stagnation. Nach dem großen



Die Architektur traditionell japanischer Gebäude und die dort verwendeten Baumaterialien prägen das Gesicht des Modells des neuen Tokioter Olympia-Stadions, das sich harmonisch in die umgebende Landschaft einfügen wird.

Foto: Japan Sports Council

Erdbeben 2011 im Osten Japans, das zur Atomkatastrophe von Fukushima geführt hat. Deshalb hat sich ein All-Japan-Team aus Organisationskomitee der Olympischen und Paralympischen Spiele Tokio, nationaler Regierung, Tokyo Metropolitan Government (TMG), regionalen und lokalen Behörden, Wirtschaft sowie dem Japanischen Olympischen Komitee (JOC) zusammengeschlossen.

Dieser Zusammenschluss beschäftigt sich auf den verschiedensten Ebenen und unterschiedlichsten Themenfeldern damit, was von den Spielen, die vom 24. Juli bis 9. August 2020 stattfinden werden, als Vermächtnis übrig bleibt.

Eine der wichtigsten Säulen befasst sich mit dem Zusammenspiel von Sport und Gesundheit. Ein Kreis unter Führung von Naoko Takahashi, der Marathon-

Olympiasiegerin von 2000, sucht nach Ideen und Lösungen, wie sich die japanische Bevölkerung bewegen lässt. Dieser arbeitet eng mit der Arbeitsgruppe Stadtentwicklung zusammen. Dabei sollen universell nutzbare Räume geschaffen werden, in denen gespielt werden kann.

Um einen möglichst großen nachhaltigen Effekt zu erzielen, soll das Thema „Olympia und Bewegung“ intensiv in alle Schulen gebracht werden, und zwar von der Grundschule bis zur Oberstufe. Natürlich soll auch die Wirtschaft von den Spielen profitieren. Mit gezielten Maßnahmen soll die regionale Wirtschaft wieder belebt und das Bewusstsein für Japans Informations- und Kommunikationstechnologien sowie andere führende Technologien wie Busse mit Brennstoffzellenantrieb gefördert werden.

Doch über allem steht das Thema Nachhaltigkeit. Was eignet sich für eine führende Industrienation wie Japan besser als die Wiederverwertung von Rohstoffen. Und wenn sich dies noch so plakativ umsetzen lässt wie bei den Goldmedaillen, dann umso besser. Und dabei soll die japanische Bevölkerung mit eingebunden werden. Ausgemusterte Geräte der Unterhaltungselektronik werden gesammelt und aus dem daraus gewonnenen Edelmetall Medaillen hergestellt. „Computer und Smartphones sind zu nützlichen Begleitern geworden“, sagt Kohei Uchimura.

Weiter erklärt der Turner, der sowohl 2012 als auch 2016 Gold im Mehrkampf gewann und sechsmaliger Mehrkampf-Weltmeister ist: „Es ist jedoch Verschwendung, die Geräte jedes Mal weg-

zuwerfen, wenn sich die Technik weiterentwickelt und deswegen neue Geräte auf den Markt kommen.“ Beifall für diese Idee gibt's auch aus dem Ausland. „Dank des Tokio-2020-Medaillenprojektes begeistern die Athleten nicht nur mit ihren Geschichten“, sagt der zweimalige Zehnkampf-Olympiasieger und Weltrekordler Ashton Eaton aus den USA. „Jetzt hat jede einzelne Medaille ihre eigene Geschichte.“ Das Beste sei, dass jeder Bürger die Möglichkeit habe, zu dieser Geschichte seinen Teil beizutragen und auf eine nachhaltige Zukunft aufmerksam machen zu können. „Am aufregendsten ist jedoch die Chance, Teil der olympischen Reise zu sein.“ Insofern kann man die Sichtweise der Sportler guten Gewissens übernehmen. Die Zukunft kann beginnen. **Klaus-Eckhard Jost**



Das Logo der Olympischen Spiele 2020 in Japan

Foto: dpa

INFOS

Die **Olympischen Spiele 2020** (offiziell Spiele der XXXII. Olympiade) finden vom 24. Juli bis zum 9. August 2020 in Tokio statt. Die japanische Hauptstadt war bereits im Jahr 1964 Gastgeber der Sommerspiele.

Die **XVI. Paralympischen Sommerspiele** werden vom 25. August bis zum 6. September 2020 ebenfalls in Tokio ausgetragen.

Japan war in den Jahren **1972 (Winterspiele in Sapporo)** und **1998 in Nagano (ebenfalls Winterspiele)** das Gastgeberland. **jost**

Signal zu einem neuen Miteinander der Menschen

Die Paralympics 2020 in Tokio stehen ganz im Zeichen der Inklusion, dem besseren Miteinander von Behinderten und Nichtbehinderten.

Japan hat sich etwas Zeit gelassen, bis es 2014 die Konvention der Vereinten Nationen (UN) von Menschen mit Behinderungen unterzeichnet hat. Vor der Ratifizierung, die in Deutschland bereits fünf Jahre davor erfolgt war, mussten erst noch einige Gesetze angepasst werden. Dazu gehörte zum Beispiel auch das Gesetz über die Beseitigung der Diskriminierung von Menschen mit Behinderung. Trotz dieses späten Starts ist die Umsetzung in vielen Bereichen sehr weit fortgeschritten. Als gutes Beispiel zählen hierbei die vielen Gebäude, die barrierefrei gestaltet wurden.

Mit den Paralympics 2020, die im Anschluss an die Olympischen Spiele 2020 in Tokio in denselben Sportstätten statt-

finden, sollen Barrieren im Kopf der nicht behinderten Menschen eingerissen werden. Damit würde die Umsetzung der Inklusion, die in Japan unter dem Konzept einer „Inclusive Society“ stattfindet, als Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes fortgesetzt.

Denn Inklusion ist mehr als nur das Schaffen von barrierefreien Zugängen in Gebäuden. Gehandicapte Menschen beklagen immer wieder, dass sie von der Gesellschaft nicht als gleichberechtigte Mitglieder anerkannt werden. Dabei verbietet die japanische Rechtsprechung jegliche Form der Diskriminierung gegenüber Menschen mit Behinderung. Um dies zu ändern, ist eine andere Einstellung eines jeden Bürgers und der Gesellschaft insgesamt nötig.

Seit 1988 wird offiziell der Begriff Paralympics verwendet. Zunächst war es die Zusammensetzung der Wörter Paraplegic (engl.: gelähmt) und Olympic. Doch unter dem Dach des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC) firmieren ganz allgemein Sportarten für



Das Logo der Paralympics 2020, die in Tokio stattfinden.

Foto: dpa

gehandicapte Sportler. Darauf wurde die Wortbildung neu definiert und wird jetzt auf die griechischen Worte Para (neben) und Olympics zurückgeführt, um die Nähe zur olympischen Bewegung und das Nebeneinander der Spiele auszudrücken.

Seit den Olympischen Spielen im Jahre 2012 in London schließt die Bewerbungen für die Städte obligatorisch auch die Ausrichtung der Paralympics ein, die dann vom selben lokalen Organisationskomitee wie die Olympischen Spiele koordiniert werden. Die Paralympics beginnen entsprechend dieser Vereinbarung immer in der dritten Woche nach Ende der Olympischen Spiele. In Tokio finden die Paralympics vom 25. August bis 6. September 2020 statt.

Während die Paralympics lange nicht im Fokus des öffentlichen Interesses standen, hat sich dies seit 2012 in London gewaltig verändert. In ausverkauften Stadien wurden damals gehandicapte Sportler genauso gefeiert wie Athleten ohne Behinderung. Auch die Medien berichteten so viel wie nie zuvor. Die Pa-

ralympics 2012 wurden so zur Legende. Eine ähnliche Begeisterung erwarten auch die Organisatoren der Paralympics 2020 in der japanischen Hauptstadt. Auch, um auf die besondere Situation der Behinderten aufmerksam machen zu können – und so eine weitere Öffnung der Gesellschaft zu erreichen.

Dabei gibt es in Japan viele gute Beispiele, wie die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am öffentlichen Leben zu verbessern ist. Der TV-Kanal NHK zum Beispiel zeigt in einer wöchentlichen Sendung auf humorvolle Weise den Alltag von Menschen mit Behinderung. In diesen Beispielen wird deutlich, dass sich das Leben dieser Menschen nur wenig von dem eines Nichtbehinderten unterscheidet.

Obwohl nach wie vor Berührungsängste bestehen, trägt diese Sendung ebenso zur Wahrnehmung von Normalität bei, wie dies auch eine Initiative des Tokyo Metropolitan Government an Schulen im Stadtgebiet und die Paralympics selbst sollen. **Klaus-Eckhard Jost**